

Juden, der auf dem Gebiete des mündlichen Gesetzes den Anweisungen der babylonischen Lehrer folgt und im Bereich des schriftlichen Gesetzes sich die Hilfsmittel der palästinensischen Weisen zunutze macht, in schöner Harmonie die edelsten Früchte der Geistesarbeit, die in beiden Ländern gezeitigt worden sind. Nur für die Thorarollen, die beim öffentlichen Gottesdienste zur Verwendung kommen, blieb die althergebrachte Form, die nur die Wiedergabe der Konsonanten gestattet, in vorschriftsmäßigem Gebrauch.

Die erprobte Treue, die schon der äußeren Form gewidmet wurde, galt nämlich in weit höherem Umfange dem eigentlichen Wesen. Der öffentliche Gottesdienst hatte sich genau in denjenigen Bahnen weiter entwickelt, die einst die Männer der großen Versammlung ihm vorgezeichnet hatten. Sowohl der Belehrung als auch der Erbauung dienend, bestand er aus Gebet und Vorlesung. Die heilige Schrift wurde gelesen, in die Landessprache übersetzt und erläutert. Die in Babylonien und im heiligen Lande üblichen chaldäischen Übersetzungen besaßen damals bereits diejenige Gestalt, in der wir sie heute besitzen. Außerdem wurde seit Jahrhunderten in freier Rede aus dem Gotteswort Belehrung, Erhebung und Trost geschöpft und dem Hörer gespendet. Solche haggadische Erklärungen begann man seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts in besonderen Sammelwerken zu den einzelnen Büchern der heiligen Schrift zusammenzutragen. Diese Sammlungen wurden nach verschiedenen Gesichtspunkten, bald in Anlehnung an die Bücher der heiligen Schrift, bald im Anschluß an die Hauptmomente des Festjahres angelegt und von nun an in den folgenden sechs Jahrhunderten fortgesetzt und vervollständigt. Nannte man ursprünglich jede Forschung im Gesetz sowohl zu halachischen als auch zu haggadischen Zwecken Midrasch, so blieb jetzt, nachdem die großen halachischen Sammlungen feste, eigene Namen erhalten hatten, die Bezeichnung Midrasch nur für die haggadischen Sammelwerke bestehen.

Um dieselbe Zeit, als man begann, den haggadischen Midrasch zu sammeln, waren auch die Gebetformeln für den Gebrauch beim öffentlichen und häuslichen Gottesdienst in ihrem Gedankengang und ihrer Reihenfolge bereits fertig und abgeschlossen. Inhalt und Ordnung, ja häufig selbst der Wortlaut, wie wir ihn jetzt vor uns haben, standen im allgemeinen bereits endgiltig fest. Sie wurden etwa im neunten Jahrhundert von Babylonien aus unter dem üblich gebliebenen Namen Siddur¹⁾ an die Gemeinden des Westens geschickt und erlangten schnell allgemeine Geltung. Nie und nirgends wurden diese Stammgebete bis

1) סידור